© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

***Zygaena manlia* Led. ssp. *araxis* Koch.**

In der Dt. Ent. Z. Iris, Band 50, 1936, S. 41, beschrieb ich von *manlia* Led. die *ssp. araxis* von Ordubad in Russisch-Armenien. Von der Firma Staudinger & Bang-Haas, Dresden, erhielt ich wiederum eine Serie von 14 ♂♂ und 7 ♀♀, von Herrn Prof. Rjabov im Juli 1937 in der Nähe der Siedlung Terkesh bei Nachitshewan in Russisch-Armenien gefangen. An Hand dieser größeren Serie konnte ich die Richtigkeit meiner Beschreibung nachprüfen und möchte ergänzend bemerken: Auch die Mehrzahl der ♂♂ weist die Flecke 5 und 6 zu einem einheitlichen, dreieckigen Apicalfleck vereinigt auf. Die Form mit geteiltem Apicalfleck — ab. *pseudoturkmenica* Koch — scheint nicht häufig zu sein. Unter den 14 ♂♂ und 7 ♀♀ befindet sich nur ein Pärchen der ab. *pseudoturkmenica* Koch. Meine Beschreibung in der Iris ist somit dahingehend richtigzustellen, daß der ungeteilte Apicalfleck Rassenmerkmal in beiden Geschlechtern und nicht nur bei den weiblichen Stücken ist.

Unter obigen Tieren befindet sich 1 ♂, bei dem der Apicalfleck mit dem Mittelfleck verbunden ist und das zu ab. *hedwigi* Koch gehört.

Zygaena manlia ssp. *araxis* Koch war bisher nur von Ordubad bekannt. Nachitshewan in Russisch-Armenien ist somit als weiterer Fundort dieser Rasse anzuführen.

Eine Käferfalle im Wald.

Von Walter Cürten, Frankfurt a. M.-Schwanheim.

(Mit einer Skizze.)

Ende September bis Anfang Oktober 1935 legte man eine unterirdische Gasleitung von Höchst a. M. nach dem neuen Flughafen Rhein-Main bei Frankfurt. Zu diesem Zweck wurde ein schmaler Graben ausgehoben, der etwa ein halbes Meter breit und an manchen Stellen mehrere Meter tief war. Es war die gleiche Zeit, zu der die Caraben ihr Winterlager aufsuchten. Im Felde, also vom Main her bis zum Waldrand, war verhältnismäßig wenig kleines Getier in diesen Graben hineingefallen, was wohl daraus zu erklären ist, daß die Feldtiere meistens schon ihre Winterschlupfwinkel aufgesucht hatten. Es fanden sich etliche *Carabus auratus, ulrichii, purpurascens,* einige *Broscus cephalotes* sowie eine Anzahl Frösche, Kröten und Feldmäuse.

Mit Eintritt des Grabens in den Wald änderte sich jedoch das Bild der „Grabenbesatzung". Wo der Wald auf Letteboden steht und sehr naß ist, zeigte sich fast nichts. Dies war eine Strecke von etwa 300 Meter, dann trat erst grober, dann feiner Kies zutage, und hier war das Ergebnis nun anders. Mehreren Hundert großer Käfer gab ich hier die Freiheit wieder, nebenbei auch anderem Kleingetier. Ich warf nun die Tiere nicht einfach neben dem Graben in den Wald, sondern setzte mich aufs Rad und fuhr zwei Distrikte weiter, etwas mehr als einen Kilometer, und setzte sie dort aus. So beförderte ich *Carabus coriaceus, nemoralis, problematicus* und *Cychrus rostra-*

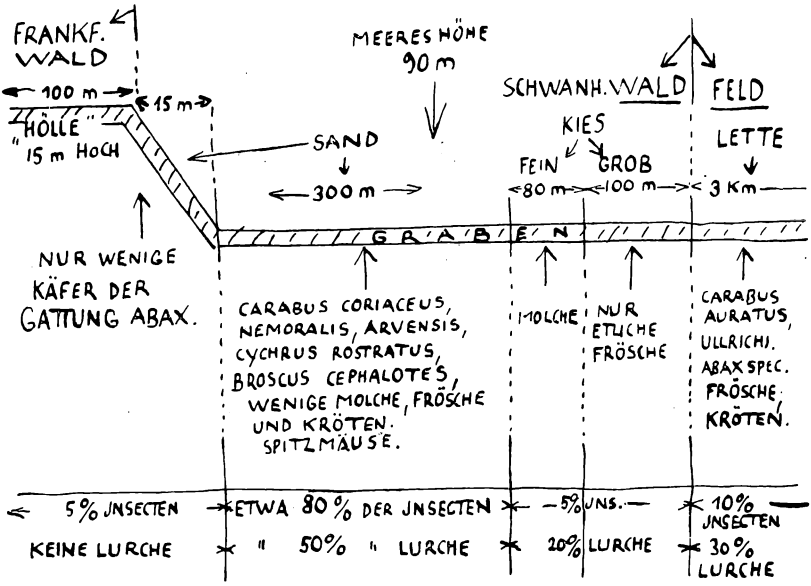
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

tus; außer Mistkäfern waren andere Gattungen nicht vertreten, wohl aber viele Lurche – vor allem *Triton alpestris* –, dann Kröten, Frösche und eine Anzahl Spitzmäuse, größtenteils junge. Diesen machte die Gefangenschaft nichts aus, im Gegenteil, so reich war ihnen der Tisch noch nie gedeckt. Dort, wo die Rohre zusammengeschweißt wurden, waren breitere Stellen im Graben. Dort brauchten die Mäuse nur zu warten, bis ihnen die Käfer auf der Suche nach der Freiheit entgegenkamen. Es wurden mehr getötet als verzehrt.

Ein *Carabus coriaceus* ♀ war mit dem Rücken in Teer gefallen. Dieses Tier kennzeichnete ich mit einem Stück gelben Papiers in der Hoffnung, es vielleicht wieder zu finden. Nach zwei Tagen war auch in der Tat dasselbe Stück wieder in dem Graben gelandet. Der Käfer war also während zweier Nächte die besagte große Strecke zurückgelaufen. Scheinbar sagte ihm der Ort, an dem ich ihn ausgesetzt hatte, nicht zu, obgleich ich einen möglichst ähnlichen Waldcharakter gewählt hatte. Bemerkenswert ist noch, daß die Temperatur während der einen Nacht nahe dem Gefrierpunkt lag.

Solange der Graben durch ebenen Wald ging, blieb das Bild das gleiche, aber beim Ansteigen, die „Hölle" hinauf, im Buchenwald, fand ich nur noch wenige Käfer der Gattung *Abax*. Der Graben stand etwa vierzehn Tage offen, und ich rettete während dieser Zeit soviel, als mir meine Freizeit erlaubte.

Die eingefügte Zeichnung soll darstellen, wie sich die Tiere, auch Kröten usw., unter Berücksichtigung der Höhenlage und Bodenbeschaffenheit in der Länge des Grabens vom Mainufer bis zur Frankfurter Grenze hin verteilten.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1937/38

Band/Volume: 51

Autor(en)/Author(s): Cürten Walter

Artikel/Article: Eine Käferfalle im Wald. 347-348